

schließlich als Nachfrucht angebaut werden.

Mangold:

Der als Nachfrucht angebaute Mangold soll lediglich als Spinnatgemüse Verwendung finden. Aus diesem Grund sind die im Handel befindlichen Sorten alle gleichgültig zu verwerten. Anbaubedingungen wie für Rote Rüben.

Spinat:

Sorten: Für Frühaussaat (Herbsternte) „Universal“ und „Viroflay“, für spätere Aussaaten (Winter- und Frühjahrserte) „Matador“. „Mette's Fortschritt“, „Scharfsamiger breitblättriger“.

Standweite: Reihenentfernung etwa 25 cm. Saatgutbedarf: 4 bis 6 kg je vha für frühe Aussaaten.

Je später die Aussaat erfolgt, um so mehr Saatgut muß genommen werden, so daß bei einer Aussaat im Oktober, etwa die doppelte Menge (8 bis 12 kg) zu nehmen ist.

Aussaatzeit: Für die Herbsterte ist die späteste Aussaatzeit bis Mitte August, für die Winter- und Frühjahrserte können Aussaaten bis in den Oktober hinein erfolgen; allerdings läuft man Gefahr, daß die ganz späten Aussaaten in harten, schnee-armen Wintern ausfrieren.

Feldsalat: Sorten: „Deutscher Gewöhnlicher“, „Dunkelgrüner vollherziger und Löffelblättriger“.

Saatgutbedarf: 25 kg/vha = 6 kg/vha. Aussaatzeit: Von Mitte August bis Ende Oktober, breitwürfig oder in engen Reihen. Ernte während des Winters oder im zeitigen Frühjahr.

Mais: Sorten: Als Gemüsemais eignen sich alle für die Körnermaiserzeugung angebauten Sorten. Je später die Aussaat erfolgt, um so mehr muß eine frühere Sorte, z. B. „Chiemgauer“, genommen werden.

Standweite: 60 cm, in der Reihe 25 bis 30 cm je Pflanze. Saatgutbedarf: 12 bis 15 kg je vha.

Aussaatzeit: Spätestens Anfang Juli. Ich habe versucht, Anregungen zu geben für eine Ausnutzung des Bodens durch den Anbau wichtiger Gemüsearten nach der Abarbeitung einer Hauptfrucht. Die Erzeugnisse aus diesem Anbau sollen dazu beitragen, dem deutschen Volk eine ausreichende und gesunde Ernährung zu gewährleisten.

Ich bin mir darüber im klaren, daß es einmal noch viel mehr Möglichkeiten für einen solchen Anbau gibt als die aufgeführten Beispiele, zum anderen aber auch, daß die gegebenen Ratschläge nicht für alle Gegenden des großdeutschen Reiches anwendbar sind. Dazu sind die Boden- und Klimaverhältnisse zu unterschiedlich. Wohl aber gibt es überall Möglichkeiten, die eine oder andere Gemüseart zusätzlich anzubauen.

Ganz besonders gilt die diesbezügliche Forderung für diejenigen Gebiete Deutschlands, die zur Deckung ihres Bedarfs auf starke Zufuhren von Frischgemüse angewiesen sind (Zuschußgebiete). Diese werden durch vermehrte Nachfruchtanbau zur Besserung der eigenen Versorgung wesentlich beitragen können.

Jahresabschluß der Deutschen Gartenbau-Kredit AG.

Weitere Stärkung der eigenen Mittel

Die Deutsche Gartenbau-Kredit AG., die entgegen der sonstigen Handhabung in diesem Jahre auf Grund der kürzlich ergangenen Notverordnung eine Hauptversammlung nicht abhält, legt jetzt ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1943 vor, der eine weitere erfreuliche Aufwärtsentwicklung dieses berufsständischen Bankinstituts erkennen läßt. Das Geschäft hat sich sowohl dem Umfang als auch der Größe nach erheblich erweitert. So konnten die Umsätze um über 90 Millionen auf 629 Millionen Reichsmark gesteigert werden. Die Bilanzsumme erhöhte sich von rund 46,8 Millionen Reichsmark im Jahre 1942 auf rund 59,4 Millionen Reichsmark im 1943. Die weiter zunehmende Bedeutung der Bankeinrichtung für den Berufsstand fand auch in einer erneuten Erweiterung des Kundenkreises ihren Niederschlag, wie sich aus der Erhöhung der Kontenanzahl um 18 v. H. ergibt.

Die bisher zu beobachtende überaus vorsichtige Liquiditätspolitik ist im Hinblick auf die nach Kriegsende zu erwartenden Anforderungen von der Bankleitung in noch stärkerem Umfang fortgesetzt worden, so daß sich die Liquidität der Bank gegenüber dem Vorjahr noch weiter erhöht hat. Den kurzfristigen Verbindlichkeiten stehen jederzeit greifbare Mittel in Höhe von rund 38,7 Millionen Reichsmark gegenüber, so daß sich somit also die Zahlungsbereitschaft auf 213,3 v. H. stellt.

Auch das Kreditgeschäft hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Ebenso konnte auch das Auslandsgeschäft erheblich erweitert werden.

Die vier Tochtergesellschaften Buchstelle für Gartenbau- und verwandte Betriebe G.m.b.H., Gartenbau-Zentrale Aktiengesellschaft, Frühgemüsebau Achem G.m.b.H., Deutsche Spargelhochzucht G.m.b.H., haben, mit Ausnahme der letzten Gesellschaft, die unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden hatte, ein recht gutes Geschäftsergebnis erzielt.

Die Zunahme des Geschäftsumfanges hat sich auch in der Gewinn- und Verlustrechnung entsprechend ausgewirkt und es der Bank ermöglicht,

nach Vorwegnahme großer in der Bilanz nicht offen ausgewiesener Rückstellungen einen Betrag von 70 000 RM. der freien Rücklage zuzuführen, so daß sich die Reserven jetzt einschließlich der gesetzlichen Rücklage von 130 000 RM. auf 900 000 RM. stellen.

Die Bank wird auch in diesem Jahre wieder eine Dividende in Höhe von 6 v. H. zur Ausschüttung bringen.

Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr können, soweit die ersten fünf Monate hierfür als Maßstab gelten, als günstig beurteilt werden. Dies bezieht sich insbesondere auf die Erhöhung der Umsätze, die Zunahme der Konten und die weitere Ausdehnung des Kreditgeschäftes.

Zehn Jahre Zentralgenossenschaft für Gemüsebau in Ostland

Die Zentralgenossenschaft in Reval hat sich in den zehn Jahren ihres Bestehens zu einem Großunternehmen entwickelt, durch das 1943 über 60 v. H. der Gesamtgemüseernte weitergeleitet und verteilt worden sind. Die Eigenproduktion betrug im vorletzten Jahr 1400 t, wobei Sauerkraut, Marmelade, Püree, Konserven und gesalzene Pilze den Hauptanteil bildeten. Ende 1943 zählte die Gesellschaft 118 Mitglieder, darunter Gartenlandbau- und Genossenschaft sowie Obst- und Gemüsegründer. 1944 wird das Ankaufnetz vervollständigt und die Verarbeitung von Freilandzeugnissen an Ort und Stelle ausgedehnt.

Frühbeetpackungen aus Müllerde

Im vergangenen Jahr ist, wie aus einem Bericht der Essener „Nationalzeitung“ u. a. hervorgeht, die Stadtverwaltung Breslau mit bestem Erfolg daran gegangen, zum Ausgleich für die Schwierigkeiten der Düngemittelbeschaffung in großem Umfang — bisher wurden 50 000 Doppelzentner abgegeben — gestiebte Müllerde für Kleingartenvereine, Gärtnereien usw. bereitzustellen. Eingehende chemische Untersuchungen haben ergeben, daß dieses Produkt, das aus 10 Jahre lang abgelagertem Müll gewonnen wird, dem Stallmist in vieler Hinsicht zumindest gleichwertig, ja vielfach sogar überlegen ist. Während die Trockensubstanz bei Stallmist z. B. 25 v. H. beträgt, beläuft sie sich bei Müllerde auf 77 v. H.; der Gehalt an organischer Masse wurde bei Stallmist mit ebenfalls 25 v. H. ermittelt, bei Müllerde mit 35 v. H. An Stickstoff enthält die Müllerde das Doppelte bis Dreifache des normalen Erdrichs, an Phosphor das Sechsfache bis Siebenfache, an Kali das Doppelte und an Kalk das Drei- bis Vierfache des Lehmbodens. Damit ist eindeutig erwiesen, daß diese Müllerde, mit der man sonst eigentlich nichts Rechtes anzufangen wußte, als ein ganz hochwertiges Bodenverbesserungs- und nicht gar Düngemittel anzusehen ist. Aus diesem Grunde nimmt auch der Reichsnährstand Anteil an dieser Arbeit.

Förderung des Beerenobstbaues in Niederdonau

Da Beerenobstpflanzen einen frühzeitigen Ertrag bringen, hat die Landesbauernschaft der Anbauförderung dieser Obstarten besonderes Augenmerk zugewendet. So wurden allein durch eine großzügige Beschaffungsaktion rund 45 000 Johannisbeeren- und 125 000 Himbeerjungpflanzen gepflanzt. Es ist geplant, diese Aktion im Herbst 1944 insbesondere bei Johannisbeeren fortzusetzen, wobei vor allem das Gebiet des Waldviertels besonders berücksichtigt werden soll. Mit Rücksicht auf ihren hohen Vitamingehalt wurde auch der Verbreitung der schwarzen Johannisbeere größere Beachtung geschenkt.

Nachtrag zu den Ergebnissen der Dahlien-Neuheitenprüfung 1943

Die unter dem Namen „Friedensreue“ veröffentlichte Sorte soll heißen, die unter dem Namen „Ballego Reddet“ genannt. Beides sind Züchtungen von Ballego und Einführungen der Fa. F. C. Heinemann, Erfurt.

Table with columns: Züchter bzw. Einführer, Sortenname, Klasse und Verwendungszweck, Farbe, Gemittelte Punktzahlen von 2 Prüfungsfeldern (Höhe, Durchmesser, Wuchs, etc.).

Bücherchau

Der Beruf der Gärtnerin. Von Heide Dieckmann und Ingrid Genth. Reichslandwirtschaftsverlag G.m.b.H., Berlin N. 4, 1944. Fr. 1,90 M.

Mit diesem Heft liegt erstmalig in der gartenbaulichen Literatur eine Schrift vor, die Berufsbild und Berufsweg der Gärtnerin ausführlich und übersichtlich schildert. Die Herausgabe entspricht um so mehr einem allgemein empfundenen Bedürfnis, als es nach jahrelangen Vorarbeiten und Kämpfen gelang, den Gärtnerinnenberuf zu einem echten Frauenberuf umzugestalten. Es ist das einmalige Verdienst der leider viel zu früh verstorbenen Reichsleiterin für das gartenbauliche Frauwesen, Ina Dieckmann, dem weiblichen Gärtner der früheren Zeit, sein neues Berufsbild im hauswirtschaftlichen Gartenbau gewinnen zu lassen, der den Gärtnerinnenberuf mit reichem Inhalt erfüllt und ihm völlig neue und größere Aufgaben und Möglichkeiten eröffnet. In gemeinsamer Arbeit mit Ingrid Genth hat hier Ina Dieckmann, die die Herausgabe dieser Schrift nicht mehr erlebt hat, ihre Gedanken um die Ausbildung der Gärtnerin und die Entwicklungsmöglichkeiten des Gärtnerinnenberufs niedergelegt. In gedanklicher Fortsetzung der Anweisung werden neben einer Charakteristik des gartenbaulichen Gartenbaus Wege und Ziele der Berufsausbildung, des Berufsbilds, der Ausbildung der Gärtnerinnen von Lehrling bis zur Gärtnermeisterin zur Gartenbauwissenschaft oder zur Gartenbaulehre geschildert. Der Ueberblick über die Ausbildung der Gartenbauwissenschaftlerin (Gartenbauingenieurin) und der Dipl.-Gärtnerin wird aufgeführt, auch der Ausbildungsgang der Gartenbauarbeiterin wird klar herausgestellt. Am Schluß des reich bebilderten Heftes ist der Wortlaut der einschlägigen Bestimmungen einschließlich der 1942 erlassenen Grundregel des Reichsnährstandes für die Ausbildung in dem weiblichen gartenbaulichen Beruf des Gartenbaus wiedergegeben. Der Schrift, deren 2. Auflage bereits in Kürze zu erwarten ist, ist im Interesse der Nachwuchsförderung allgemeines Verbreitung zu wünschen. H. Ackermann.

Nacht Medardus das Wetter ank. So regnet es ohn' Unterlag

Unter den Wetterleuten des Monats Juni macht der Medardus-Tag, der 8. Juni, insofern von sich reden, als er eine auffallend große Zahl von Wetterprüchen auf sich vereinigt. Und ähnlich wie beim Siebenschläfertage glaubt der Volksglaube, daß auf einen Regenfall am Medardus sich eine längere Regenwetterperiode anschließen müsse. Die oben erwähnte Regel hat unter diesen sozusagen am meisten statistischen, da sie sagt, es werde „ohne Unterlag“ Regen gehen. Ein anderer Spruch lautet: „Medard' Tropfen tropft vierzig Tage“, anderswo spricht man „Regen am Medardustage bringt sechs Wochen Regen an“. Es lassen sich noch andere anführen, die in der Mehrzahl auf diese ungefähre Regenwölkchen hinauslaufen, die sich ja auch an den Siebenschläfertagen anschließen sollen. Wenn nun auch beim Siebenschläfertage, hinter dem sich eigentlich der Sonnenwurm verbirgt, sich zuweilen größere Umgestaltungen in der Wetterlage vollziehen, so enthält es aber der Grundlage, auch mit dem Medardus-Termin ähnliche Hoffnungen zu verbinden. Wenn's nach feuchten Werten zum Medardus etwa keinen Regen gibt, so ist das noch längst kein Vorzeichen eines beginnenden langen Schönwetterlages, wie es der Spruch behauptet: „Wie's Wetter am Medardustag, polst's noch vierzig Tag danach“.

Persönliche Mitteilungen

Carl Heine, Kreis-Obstbauinspektor in Weiffenfeld a. Saale, konnte am 1.4. auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Seine Laufbahn führte ihn in verschiedene Betriebe in Leipzig und Umgebung, dann ein Jahr in die Staatl. Lehr- und Forschungsanstalt nach Göttingen, ferner als Assistent in den Provinzial-Obstgärten Dismitz bei Halle und schließlich als Leiter in die Obstplantagen von Sommerda und Fosen. 1901-1905 nahm er dann am Kampf gegen die Boxer in China teil und war in Nordchina, Japan und Tientsin beruflich tätig. Seit 1.10.1919 leitet er die Abteilung Obst und Gartenbau des Landkreises Weiffenfeld, wo er besonders dem Kirschenanbau und den Formobstbau erfolgreich förderte. Die Fachliteratur verdankt ihm den „Loretteschnitt“, die „Sauerländische im Erwerbs-, Haus- und Siedlergarten“ und die Neubearbeitung des Buches „Richtige Pflanzweise der Obstbäume“ von R. Betten. Dem erfolgreichsten Praktiker und Lehrerbekanntesten, mit einem goldenen Humor bedachten Menschen wünschen alle Obstbaufreunde und seine vielen Freunde und Bekannten noch recht viele gesunde Lebens- und Schaffensjahre! P. S.

Im Alter von 72 Jahren verstarb am 16.5. Gartenbedienter i. R. Otto Wauer, Föddam-Rehrbrücke. Der Verstorbene ist der Fachwelt besonders durch seine fachschriftstellerischen Arbeiten und als Mitarbeiter an verschiedenen Fachzeitschriften bekannt geworden.

Nach schwerer Verwundung verstarb am 11.3. in einem Lazarett im Osten im Alter von 41 Jahren der Gärtnermeister der Stadt Parkverwalter Otto Albert Biedel, als Unteroffizier und Inhaber des E. K. E. K. Ausgezeichnet mit den besten Charaktereigenschaften, war er allen ein lieber Berufskamerad. Dem gärtnerischen Nachwuchs hat er von seinem reichen Wissen und praktischen Können als Fachschlüssel viel gegeben. Ehre seinem Andenken! E. M.

Aus den Landes-, Kreis- und Ortsbauernschaften

Landesbauernschaft Niedersachsen. Gärtnergehilfenprüfung Frühjahr 1944. Zu der Frühjahrsprüfung 1944 hatten sich 69 Prüflinge gemeldet. Von diesen erhielten das Prädikat: Sehr gut 3 Prüflinge (weiblich), Gut 22 Prüflinge (darunter 7 weibl.), Befriedigend 28 Prüflinge (darunter 1 weibl.), Genügend 15 Prüflinge, Ungenügend 1 Prüfling. Die Prüfungen fanden statt in den Orten Brunswig, Hannover, Norderheim, Holzminden, Nienburg, Verden, Ruxteda, Hildesheim, Wesermünde, Goslar, Hainle, Jork und Helmstedt.

Schriftleitung: Berlin-Charlottenburg, Schloßstr. 19, Fernruf 92 80 21. - Hauptvertriebsstelle: Horst Haagen, s. Z. Wehrmacht, Vert., Walter Krenkel, Berlin-Wilmersd., - Verlag Gärtnerische Verlagsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 32. - Druck und Anzeigenannahme: Trowitsch & Sohn, Frankfurt (O.), - Anzeigenleiter Fritz Philipp, Frankfurt (O.).

Ein Leben für die deutsche Landschaft

Professor Dr. h. c. Paul Schultze-Naumburg, dem Künster deutscher Landschaftswerte, dem großen Künstler, Gartenfreund, Planer und Gestalter, zu seinem 75. Geburtstag am 10. Juni

Manches Herrliche der Welt ist in Krieg und Streit zertrümmert, Wer beschützt und erhält, Hat das schönste Los gewonnen. W. v. Goethe.

Fünfundsechzig Lebensjahre sind ein göttliches Geschenk. Ein solch langer Lebensabschnitt birgt für einen Künstler eine Fülle reicher Erinnerungen und Erlebnisse. Wer durch beachtenswerte sich steigende Leistungen viele Jahre seines Lebens in Wort und Schrift für die Erhaltung landschaftlicher Schönheitswerte, früh aufklärend, mutig und aufrecht seinen Standpunkt darin vertrat, ist schon ein ganzer Mann.

Um die Arbeiten und das Wollen Schultze-Naumburgs ganz zu verstehen, müssen wir uns immer wieder der Zeiten erinnern, da vielen Deutschen sein Name noch fremd war und man mit den Begriffen Natur und Heimatschutz so recht nichts anzufangen wußte. Ein damals noch junger unbekannter Maler und Architekt legte sich mächtig ins Zeug, die hohen einmaligen Werte unserer gefährdeten Landschaft zu verteidigen, unabhängig darauf hinzuweisen, welche großer herrlicher Reichtum dem deutschen Volk in seiner Landschaft gegeben ist, welche kostbare Kleinod die heimliche Flur überhaupt darstellt. Durch die immer stärker um sich greifende Industrialisierung bestand die große Gefahr, das deutsche Landschaftsbild zu entstellen. Ohne Rücksicht auf vorhandene Schönheitswerte wurde

in jenen Jahren manch herrliches Naturmotiv schlechthin durch Fabrikneuanlagen usw. geopfert bzw. zerstört. An Hand vieler Bilder, an Beispiel und Gegenbeispiel war dies Werben für eine gute Idee neuartig. Seht das ist schlecht, so soll man es nicht machen, diese Zusätze passen gar nicht in die dörfliche Landschaft. Das hingegen ist richtig und steht durchaus mit der Umgebung im Zusammenhang und paßt sich dem Landschaftsbild harmonisch an. So wollte es Schultze-Naumburg. Diese seine ersten aufklärenden Kulturarbeiten erschienen 1922 im Verlag Callwey, München. Welches war nun der Zweck dieser Buchfolge? Eines der bekanntesten Bücher „Bauten von Schultze-Naumburg“ von Dr. Pfister gibt uns auf Seite 6 die richtige Deutung und Erklärung dieser Erstarbeiten. Der Zweck dieser Veröffentlichung war, so sagt der Verfasser selbst, den entscheidenden Verheerungen unseres Landes auf allen Gebieten sichtbarer Kultur entgegen zu arbeiten. Es ist höchste, allerhöchste Zeit, daß Bestrebungen einsetzen, die Erhalt gebieten, wenn unser Land nicht bald das rohe und freudlose Anlitz einer verkommenen Nation tragen soll. Das Vorwort zur ersten Auflage sagt eigentlich schon alles. Besonders in Laienkreisen schenkte man diesen seinen ersten Heften größte Aufmerksamkeit. Schultze-Naumburg schrieb nie für einen bestimmten Leserkreis, er schrieb für alle schönheitsempfindenden, künstlerisch aufgeschlossenen Menschen. Für den Rufer und Mahner natürlicher Schönheits-

werte da draußen in Wald und Flur, Feld und Hain, See und Fluß begann man sich recht bald zu interessieren. Immer Neues und Belehrendes wußte er zu bringen. In allen namhaften Kunstheften erschienen seine künstlerischen Beiträge. Schlugen wir nur einmal die alten Jahrgänge des „Kunstwartes“ auf, kaum gibt es da einen Band, darin sich nicht Aufsätze aus seiner Feder finden. Einmal schreibt er über Naturschutz und Industrie, dann über Kunstpflege, Kulturarbeiten, Aufsätze über Heimatschutz, Naturschönerung usw. Energrisch setzte er sich gegen die zunehmende Verschandelung der Landschaft zur Wehr. Den formwidrigen Spielereien entarteter Stilrichtungen rückte er zu Leibe. Sein Kampf galt allen geschmacklosen Zeiterzeugnissen, Modetorheiten usw. Seiner Persönlichkeit entsprach es durchaus nicht, nur theoretisch die Dinge behandelt zu wissen, in seinen vielen, großzügigen Bauten und Anlagen erkennen wir auch die hohe praktische Bedeutung seiner mit viel Liebe durchgeführten Planungen.

Der fein abwägende, gefühlvolle Künstler und Architekt verstand es vortrefflich, Haus und sonstige Baulichkeiten einschließlich der gärtnerischen Anlagen so mit der Landschaft in Einklang zu bringen, daß es stets zu einem harmonischen Ganzen ausklang. Seinem Grundsatz, eng mit dem Lande und der Natur verbunden zu bleiben, entsprach es, daß er sich 1902 in einer der schönsten Gegenden Deutschlands ansiedelte. In Saaleck, dem kleinen, reizenden Fischer- und Flößerdorf, begann er zu Anfang des 20. Jahrhunderts sich sein behagliches Heim zu schaffen, das durch Art, Lage und Form als Verwirklichung langgehegter Ideen gelten sollte. Jahr um Jahr baute er dies sein Tusculum weiter aus. Bald wurde sein herrliches

Besitzum in weiten Kreisen bekannt und berühmt. Künstler von Rang und Ruf, alle kamen gern nach hier. In ländlicher Stille, herrlicher Umgebung im Umgang mit dem geistvollen und vielseitig interessierten Hausherrn erhielten gar viele hier wertvolle Anregungen zu neuem Schaffen. In den Büchern der „Gartenschönheit“ gibt uns Prof. Schultze-Naumburg selbst ausführlichen Bericht über sein Saalecker Heim. Viel gute und schöne Gedanken sind in Saaleck geboren und zur Reife gebracht worden, darunter mancherlei Dinge, über die erst später einmal zu berichten sein wird.

Für den deutschen Gartenbau ist Saaleck noch von besonderer Bedeutung. Weitsichtigen Männern des Berufs ist es vor Jahren gelungen, dies schöne Schultze'sche Besitzum für den deutschen Gartenbau zu erwerben. Unsere Gärtner sind nicht wenig stolz, es als ihr Heim und ihre Pflegestätte anzusehen. Aus der eingerichteten noch jungen berufspolitischen Schulungsstätte des deutschen Gartenbaus soll im Lauf der Jahre unser gärtnerischer Führernachwuchs herangezogen werden.

Wenn wir heute den 75. Geburtstag des Schöpfers von Saaleck, Professors Dr. h. c. Paul Schultze-Naumburg besonders würdigen, dann um so mehr, als er unserem Berufe schon recht früh nahe getreten ist, zu anderem aber, daß wir als Nachfolger seines Besitzes, dies sein ehemaliges Anwesen, das er mit so viel Liebe geschaffen hat, in seinem Sinne weiter erhalten. Dem lebensfrohen, bejahenden Künstler und Menschen Paul Schultze-Naumburg wünschen wir Gärtner alles Gute. Möge ein göttliches Geschick ihm weiterhin Gesundheit, Frische und Schaffenslust schenken, das wünscht der Böttcherhof dem Geburtstagskind von ganzem Herzen. Walther Frischling, Saaleck